

## Gemeinsam auf den Weg machen

Das Pflegeheim Haus Dorothee in Lenzkirch-Kappel findet nur schwer Fachkräfte. Eine Zusammenarbeit mit Indien soll dabei aushelfen. Aus diesem Anlass besucht der indische Generalkonsul Mohit Yadav die Einrichtung.

■ Von Merlin Frey

**LENZKIRCH-KAPPEL** Besuch aus Berlin und München kam ins beschauliche Kappel. Die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesinnenministerium Rita Schwarzelühr-Sutter (SPD) und der indische Generalkonsul Mohit Yadav haben sich zu einem Austausch über mögliche Probleme beim Einsatz indischer Pflegefachkräfte in Deutschland getroffen.

Seit einigen Monaten engagiert sich das Pflegeheim mit der Hilfe des früheren Reiseleiters Sajan Sebastian darin, jungen Frauen aus Südin Indien in Lenzkirch die Ausbildung zur generalistischen Pflegefachkraft zu ermöglichen (die BZ berichtete). Sebastian ist für Interessierte in Indien über eine Hotline erreichbar und hilft den jungen Frauen bei

Behördengängen in Deutschland. Pro Jahr wolle man nun zwei Auszubildende aus Indien anwerben.

„Es ist die einzige Möglichkeit, um aus der Fachkräftekrise herauszukommen“, so der Inhaber des Hauses Dorothee, Christian Wahl. Er sei sehr zufrieden mit dem Projekt und sagt: „Ich glaube, wir haben damit den Stein der Weisen gefunden.“ Zeitarbeit sei dagegen überhaupt keine Lösung. „Wir haben das einen Monat getestet und 20.000 Euro für eine einzige Kraft bezahlt.“ Eine kleine Einrichtung könne das finanziell nicht stemmen, macht Wahl deutlich.

Schwarzelühr-Sutter sprach davon, dass die Bundesregierung legale Migration ermöglichen wolle und irreguläre beschränken müsse. Mit dem Chancengleichheitsrecht und dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz sei bisher viel erreicht worden, doch es benötige noch mehr. Einig war man sich in der Runde, dass vor allem die überladene deutsche Bürokratie eine schnellere Integration von indischen Fachkräften im Pflegesektor unnötig verlangsamen würde. „Der Wettbewerb um Fachkräfte ist global, daher spielt auch das Klima, wie man von einer Gesellschaft aufgenommen und behandelt wird, eine große Rolle“, fügte Schwarzelühr-Sutter hinzu.

*Bürokratie steht einer schnellen Integration oft im Weg*

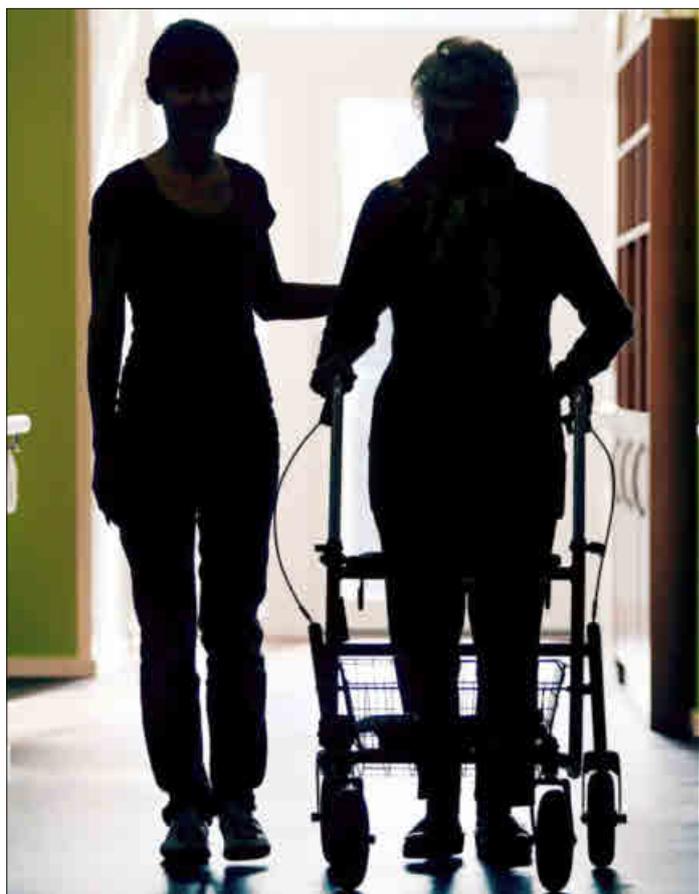


FOTO: OLIVER BERGLING

Das Haus Dorothee setzt auf Arbeitskräfte aus Indien, um die Zukunft der Einrichtung zu sichern (Symbolfoto).

Wie Bürokratieabbau konkret stattfinden kann, zeigte Wahl auf. Er will vor allem auf die Verbesserung von Verwaltungsabläufen im sogenannten beschleunigten Fachkräfteverfahren hinwirken. Konkret fordert er, dass die Prüfprozesse der Zeugnisanerkennungsstelle beim Regierungspräsidium in Stuttgart „zeitlich eng limitiert“ werden müssen.

„Die Prüfung der Zeugnisse einer jungen Dame, die in Indien die Fachhochschulberechtigung hätte, ergab Hauptschulniveau“, so Wahl. „Das sind einfach Relikte aus einer vergangenen Zeit, die man über Bord werfen muss.“ Man müsse den Fachkräften aus Indien den roten Teppich ausrollen. Seine Forderung: Grundsätzliche Anerkennung des Mittle-Reife-Niveaus bei allen indischen College-Abgängern – ohne weitere Prüfung. Allein damit würde sich das Verfahren um viele Monate verkürzen. Weiter forderte der Inhaber der Einrichtung, dass die

Azubis aus Indien vor Ausbildungsbeginn bereits als Praktikanten arbeiten dürfen. „Wie soll ich mit den jungen Leuten verfahren, wenn sie mehrere Wochen vor Ausbildungsbeginn in Deutschland ein-treffen“, fragte Wahl. In anderen Berufsausbildungen sei das möglich, in der Pflege jedoch nicht.

Generalkonsul Yadav wies darauf hin, dass Deutschland und Indien bereits viel gemeinsam erreicht hätten und das man die Zusammenarbeit in Zukunft weiter ausbauen möchte. Deutschland sei der wichtigste Partner innerhalb der Europäischen Union, sagte er. Einige Länder der Erde könnten die Versorgung im Gesundheitssektor gar nicht ohne indische Fachkräfte gewährleisten, so Yadav. Viele in seiner Heimat würden danach streben, im Ausland zu arbeiten. Und Indien verfüge mit mittlerweile über 1,4 Milliarden Einwohnern über eine sehr große Bevölkerung.



Der indische Generalkonsul Mohit Yadav (rechts) erklärt, wo Deutschland und Indien voneinander lernen können.